

Hugo von Hofmannsthal an
Arthur Schnitzler, 19. 6. [1903]

|Hôtel und Pension Falaria
mit Dependance Bellevue

Cortina d'Ampezzo
Tirol.
L. Menardi.

Hôtel und Pension Falaria
Bellevue
Cortina d'Ampezzo
Südtirol
Luigi Menardi

Freitag 19. Juni

Lieber Arthur,

bei dem völligen Mangel an Nachricht muß ich denken, daß Sie fast den gleichen Tag, wo wir abgereist sind, angekommen sein dürften. Es ist nun fast ein Jahr her,

daß wir zusammen gereist sind und wenn man es zusammenrechnet, wie oft wir, in dem dazwischenliegenden Jahr, uns gesehen haben, so wird wohl kaum so viele Zeit herauskommen, als wir miteinander verbracht hätten, wenn wir, ich in Petersburg und Sie in London, leben würden und wir uns auf 8 oder 10 Tage etwa in Berlin RENDEZ-VOUS gegeben hätten. Und doch sind wir weder so reich an Freunden

Sankt Petersburg
London, Berlin

und wohlthuernden Menschen, noch so stumpf sinnig überzeugt von der endlosen Dauer des Lebens, noch so begraben in dem Reichtum unserer Arbeit, daß wir auf das verzichten könnten – was vielleicht das einzige Geschenk ist womit unser Schicksal uns für eine unfreundliche Gegenwart entschädigen wollte: die Freude uns aneinander als Lebendige zu erfreuen.

Fast beneide ich diejenigen, die nach uns einmal in Ihren ausführlichen Tagebüchern lesen und wochenlang ganz darin leben werden – wie es mir jetzt mit dem prachtvollen Briefwechsel Hebbels geht.

Friedrich Hebbel, →Briefwechsel mit Freunden und berühmten Zeitgenossen

Wirklich hier geht es so weit – ein ganz einziger Fall – daß uns das Alltagsgeflüster einer Stimmung überliefert ist, dann der Brief, der sich dieser Stimmung nachmittags abringen ließ, und endlich als sie abends sich von innen erleuchtete und erwärmte, das Gedicht, das aus ihr entstand. Über Goethe ist uns so viel überliefert: aber an keinem Punkt schließt sich's so zum Kreise; Nirgends können wir ganz deutlich den Übergang aus dem Leben und Leiden ins Gefaltene gewahren. Die Jugend erscheint uns traumhaft und befremdlich, selbst wie ein Gedicht; ^{Auf} in dem späteren Alter ist Poesie und Reflexion freilich eins, aber auf Kosten der ersteren. Was

Johann Wolfgang von Goethe

aber in dem, der die stärksten Theile des Faust schrieb, vorgegangen ist, an den Tagen wo er sie schrieb, wie sich damals das Fühlen in Schaffen umsetzte, das würde ich lieber erfahren als vieles andere, aber freilich so erfahren wie man bei Hebbel erfährt, wo man's sieht, wie durch ein Glasfenster.

Faust

Friedrich Hebbel

Wie aus diesem Brief zu entnehmen, regnet es. Aber ich wüßte gern etwas von Ihnen, bitte Arthur, schreiben Sie mir.

Von Herzen

Hugo.

O CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »217« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »198«

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: *S. Fischer* 1964, S. 169.

³⁵⁻³⁶ *gern etwas von Ihnen,*] weiter quer am rechten Rand